

War die slavische Bühne gewachsen, so war die deutsche geradezu eingeschränkt in ihrer Thätigkeit, als das haufällige Gebäude des Kotzentheaters nicht mehr für Malersaal und Magazine zur Verfügung stand und dem Holzbau des Neustädter Theaters der Untergang drohte. Der von deutscher Seite im böhmischen Landtage eingebrachte Antrag auf Gewährung von 800.000 Gulden zum Ankauf des Neustädter Theaters und zur Erbauung eines das alte Landestheater ergänzenden neuen deutschen Theaters scheiterte an den politischen Verhältnissen; nun aber nahm der im Januar 1883 gebildete deutsche Theaterverein die Sammlung von Geldmitteln zur Durchführung des jenem Antrage zu Grunde gelegten Planes in die Hand. Eine Petition um Bewilligung von 500.000 Gulden für die Zwecke dieses Theaterbaues wurde gleichzeitig mit einer von čechoslavischer Seite eingebrachten Forderung von 800.000 Gulden für ein neues čechisches Sommertheater am 8. August 1883 vom böhmischen Landtage abgewiesen, aber die von Seiner Majestät dem Kaiser mit 10.000 Gulden geförderten Sammlungen für das deutsche Theaterunternehmen nahmen einen gedeihlichen Aufschwung und am 5. Januar 1888 konnte unter großartigen Festlichkeiten, unter zahlreicher Betheiligung der deutschen und österreichischen Kunstwelt und des deutsch-böhmischen Volkes das „neue deutsche Theater“, errichtet auf dem Grunde des käuflich erworbenen und demolirten Neustädter Theaters, eröffnet werden.

Die Hauptfaçade des zierlichen, durchaus modernen Baues, den die Architekten Fellner und Hellmer, mustergiltig für moderne Theaterbauten überhaupt, hergestellt haben, ist der Bredauer Gasse zugekehrt und schließt den Straßenzug, der vom Graben zum Franz-Josephs-Bahnhof läuft, effectvoll ab. Äußerlich gefällig und vornehm, überrascht das Theater im Innern durch glanzvolle künstlerische Ausstattung. 2000 Personen finden in dem, Deutschlands modernsten Theatern ebenbürtigen Hause Raum. Die Künstlerhand des Malers Eduard Weith hat das Haus mit prächtigen Gemälden geziert; auch der große Bühnenvorhang, „das Gesicht des Dichters“, Leidenschaften und Triebe versinnbildend, welche das Menschenleben bewegen und von des Dichters Griffel dargestellt werden, stammt von diesem Meister. Für Beleuchtung und Betrieb ist die Electricität nutzbar gemacht worden. Dieses zierliche und stattliche neue Heim ermöglicht es dem deutschen Landestheater, gleichen Schritt zu halten mit der rastlos fortschreitenden Zeit. Während in den Wintermonaten in den beiden der deutschen Kunst geweihten Musenhäusern abwechselnd oder gleichzeitig gespielt wird — Werke mit großen scenischen Effecten und voraussichtlich großer Theilnahme des Publikums sind grundsätzlich in das neue Haus verlegt — bietet dieses Heim auch der Muse einen lustigen Sommeraufenthalt, den man schmerzlich entbehrte. Das durch sein Schwesterinstitut, das aus eigener Volkskraft emporgewachsene neue deutsche Theater unterstützte deutsche Landestheater kann nicht hoffen, seine einstige mächtige künstlerische Stellung,